

# Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für 1889:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärts mit Postversendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Einzelhefte 5 Kop.

Ercheim o. Mai wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
Dzielnja (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:

Für die Petizelle oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge

Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Fendler, Senatorska 18.

## Finnland.

### St. Petersburg.

Nachstehende russische und finnische Exponenten bei der Pariser Weltausstellung sind decorirt worden: Mit dem Orden der Officiere der Ehrenlegion: Posnaniski, Wargunin und Sapozhnikow; mit dem Cavalier-Orden der Ehrenlegion: Epstein, Rohlmann, Brjanschnikow, Baranow, Brusin, Krestownikow, Charltonenko, Zeltsejew, Zwanow, Fjost Goltyn, Mawrski Zetrusski; zu Offizieren der Academie wurden ernannt: Lehmann, Glawatsch, Schneider, Besson, Wafanow, Gillipow, Gonorow, Panajew, Petusjew, Tibot de Brignot, Rimski-Korsakow, Poshnikow und Almasow.

In der finnischen Abtheilung erhielten das Offizierskreuz der Ehrenlegion — Gelfeldt, das Cavallierskreuz — Hjaltner und Frenkel.

Zur Frage von den Technischen und Gewerbeschulen, die ja eine tiefgreifende Wandlung in den leitenden Grundgedanken unserer Schulwesen involviren, schreibt der Petersburger Correspondent der „Rev. 3.“: „Die Wandlung sprach sich bereits in dem im Jahre 1887 dem Reichsrath vorgelegten, von diesem aber abgelehnten Entwurf zur Reform der Realbildung aus. Diese Ablehnung erfolgte u. A. auf Grund der Erwägung, daß die Reform dieses Gebietes des Schulwesens von unten aus zu erfolgen habe. Das neue Gesetz hat diesen Gedanken zur Verwirklichung gebracht. Den nächsten Anstoß zu dieser Reform bot der Umstand, daß die Pflege der klassischen Bildung, wie sie seit der Mitte der sechziger Jahre mit so großer Energie betrieben wurde, dem Bildungsbedürfnis großer Bevölkerungsschichten nicht allseitige Rechnung trug. Bei einem rapiden Anwachsen der Zahl der klassischen Gymnasien nahm die der Lehranstalten für reale Bildung nur langsam zu und befriedigte das Bedürfnis bei Weitem nicht, sowohl wegen ihrer zu geringen Anzahl als auch wegen des ihnen zu Grunde liegenden Schulprogramms. Dieses beruhte auf der Voraussetzung, daß die Real Schulen als Vorbildung zu höheren technischen Lehranstalten zu dienen haben. Die Zahl der niederen Anstalten, die eine abschließende technisch-gewerbliche Bildung bieten, ist eine verschwindend geringe. Und gerade solcher Schulen bedarf es für große Bevölkerungsschichten ganz besonders. Das ergab sich alljährlich aus den statistischen Zusammenstellungen des Ministeriums der Volksaufklärung, welche zeigen, daß ein außerordentlich großer Prozentsatz der Schüler der Gymnasien in den ersten Jahren des Cursus verläßt: es sind das zum großen Theil Kinder von Handwerkern, Kaufleuten, kleinen Beamten u. dgl., die aus Mangel an anderen Schulen in diese geschickt waren: sie sollten nur einige Kenntnisse sich aneignen, um dann in der Berufssphäre der Eltern zu bleiben; die positiven Kenntnisse (Latein u. dgl.) kamen ihnen gar nicht zu Gute, und die Kenntnisse, deren sie bedürfen, wurden ihnen nicht beigebracht; wer einige Klassen mehr durchwachte, aus Mangel an Mitteln aber doch nicht den ganzen Cursus absolviren konnte, trat in den niederen Rangdienst, da seine erworbene Halbbildung ihn in seinen Augen zu sehr über den Stand der Kaufleute und Handwerker erhob, um einen derartigen Berufsbesitz zu ergreifen, und so wuchs das niedere Beamtenproletariat. Andererseits liegt zum größten Theil in diesem Mißstand die Erklärung für das langsame Wachstum unserer Industrie trotz aller günstigen natürlichen und künstlichen Vor-

bedingungen. Auf Hochschulen gebildete Techniker besitzen wir in hinreichender Zahl, so gar mehr, als der Bedarf erfordert, aber es fehlt überall an technisch gebildeten Leuten mittlerer und niedriger Gattung, dieses wichtige Element für das Gedeihen einer jeden Fabrik u. dgl. Derselbe Mangel zeigt sich im Handwerkerstand, unter den Kaufleuten. Das neue Gesetz über die gewerblichen und technischen Lehranstalten ist nun dazu angethan, diese Mißstände zu beseitigen; einerseits werden diese Anstalten einen Theil der jetzt in die klassischen Gymnasien tretenden Jugend aufnehmen, andererseits werden der Industrie, dem Handwerk, dem Kaufmannstand Leute mit der erforderlichen technischen und gewerblichen Vorbildung zugeführt werden. Endlich wird die so wünschenswerthe Hebung der Hausindustrie durch Verbreitung technischer Kenntnisse gefördert. Es ist demnach dringend zu wünschen, daß es mit der Errichtung dieser Schulen schnell vor sich gehe. Um zu wirken, muß ihre Zahl eine sehr große sein; über das weite Reich zerstreut, müssen diese Anstalten vor Allen auch durch ihre nahe Erreichbarkeit Allen leicht zugänglich sein.“

Odesa. Eine für die russischen Spiritusexporteure unerfreuliche Nachricht wird der „Kreuz-Z.“ von hier mitgetheilt. Bis jetzt hat bekanntlich Amerika dem russischen Getreidehandel starke Konkurrenz gemacht und man hat sich in das Unvermeidliche gefügt. Nunmehr scheint Amerika auch auf dem Spiritusmarkt den Rang abzugewinnen zu wollen. Aus Marseille, dem Hauptmarkt des russischen rectificirten Spiritus, wird nämlich nach Odesa geschrieben, daß aus Amerika bedeutende Quantitäten Spiritus zu sehr niedrigen Preisen angeboten werden. In Folge dessen hat die Nachfrage für russischen Spiritus bedeutend nachgelassen und die Preise sind in stetigem Rückgang begriffen. Vor einigen Wochen

zahlte man zum Export 1 Rbl. 33 Kop. für ein Wedro und jetzt finden sich sogar bei 1,20 — 1,18 nur wenig Käufer.

## Ausländische Nachrichten.

Boulanger lernt jetzt in recht niedergedrückter Weise das Sprichwort von den Freunden in der Noth würdigen. Alle seine Trabanten haben ihn verlassen und Jeder bemüht sich, ihn noch todter zu schlagen, als er es ohnedies bereits ist. Jetzt ist plötzlich Alles, was sie gemeinsam mit Boulanger gethan, um den „Feldzug“ zu gewinnen, heller Ansturm gewesen, die Bündnisse mit den Monarchisten, die Verbrüderung mit den Führern derselben — Alles sind verhängnisvolle Thorheiten gewesen, die den üblen Ausgang verschuldet haben sollen, den der Boulangerismus genommen. Rochefort ist einer der lautesten dieser Schreier. Wie hat er früher in seiner „Gantenne“ und im „Transigant“ mit Boulanger Klame gemacht, wie die war seine Freundschaft für ihn! Jetzt wendet er ihm verächtlich den Rücken. Boulanger's maßloser Eitelkeit ist diese Strafe wahrlich zu gönnen. Aber sie kennzeichnet doch auch diese Sorte von Strebern und politischen Gauleuten, die sich erdreisteten, als die wahren Retter des Landes aufzutreten. Rochefort hat sich in London über seine eigene und die Lage des Boulangerismus befragen lassen. Von ersterer erklärt er sich sehr befriedigt, da es ihm in London recht gut gefalle und er Paris nur wenig vermisse, die Zukunft des Boulangerismus aber flößt ihm wenig Vertrauen ein. Man habe Fehler über Fehler begangen, das Bündnis mit erlärten Monarchisten sei eine Dummheit gewesen, für die Willon die Verantwortung trage, aber das seien nun hin-

## Peter Bolz's Vermählung.

### Novau.

### R. Litten.

### (30. Fortsetzung).

Nur die junge, hübsche und reiche Frau fehlt noch.“ fiel Werner mit einem komischen Seufzer ein. „Nun, ich denke, die letztere Eigenschaft streichen wir“, sagte die alte Dame mit seinem Lächeln und sehen dafür gut und brav. Aber leugnen will ich es nicht, da Du es doch einmal zur Sprache bringst. Werner, daß es mich sehr beglücken würde, bald ein Töchterchen um mich zu sehen.“ Sie vermied es, den Blick auf Werner's plötzlich erglänzte Gesicht zu richten und fuhr fort: „Ja, sehr beglücken! Denn siehst Du, Werner, die Mutter kann dem Sohne viel sein, seine Freundin, Beraterin und Vertraute, und ich danke Gott, daß er mich dessen gewürdigt hat bei Dir, meinem einzigen. Aber Alles vermag Mutterliebe und Mutterforge nicht zu geben noch zu ersetzen. Dem Manne muß nach des Tages Mähen eine weiche Hand die Falten von der Stirne streichen; eine helle Stimme ihn in seinem Hause willkommen heißen. In strahlenden Augen muß er sein Glück lesen, ein Glück, das er selbst geschaffen, ein Glück, an dem er sich aufrichten kann in Sturm und Noth, in des Lebens bösen Tagen. Nur so kann

er frisch und freudig schaffen, sich selbst und Andern zum Heil.“ Die alte Dame schielte einen Augenblick. Dann sagte sie, ihre Hand auf des Sohnes Arm legend, mit weicher Stimme: „Das ging mir vorhin, in der Dämmerstunde, so durch den Kopf, Werner, auch daß Dein Vater nicht älter gewesen, wie Du es nun bist, als er mich heimführte. Darum sage ich: Gesegnet der Tag, an dem Du mir die Erwählte Deines Herzens zuführst!“ Werner umfaßte die Sprecherin innig. „Mein gutes Mütterchen“, suchte er seine Nahrung fortzusetzen, „wie diplomatisch Du zu Werke gehst! Da hast Du mit Deinen klugen Augen längst entdeckt, daß das Herz des Sohnes unheilbar getroffen ist und willst ihm nun durch Deine Worte das Geständnis erleichtern. Ja, Mutter, fuhr er nun doch hinter sich fort, „Du hast recht gesehen: ich liebe! Daß es zum ersten Male geschieht, weißt Du, auch daß Dein Sohn nur treu und ehrlich lieben kann. Es giebt fortan nur zweierlei für mich: entweder bin ich bald der Glückliche auf Erden — oder, Mutter, Dein Sohn geht einjam durch's Leben!“ „Behüte Dich Gott davor“, sagte die Matrone fast erschrocken und fuhr mit der feinen Hand dem Sohne über das dunkle, leichtgewellte Haar. „Ich meine, so thörichte Gedanken sollten Dir gar nicht kommen, Werner. Oder sehen meine alten Augen wirklich schärfer als Deine jungen? Muß ich Dir erst sagen, daß Du nicht hoffnungslos liebst?“ Werner war stumm aufgesprungen. Ein Strahl des Glückes brach aus seinen

Augen als er sich beugte, der Mutter Hand zu küssen. „Danke Du das Wort, Mutter“, jubelte er, „und Du glaubst also, daß sie mich ein klein wenig wieder liebt, daß ich hoffen kann, sie mein eigen zu nennen? Und Du bist mit meiner Wahl zufrieden — Eva ist Dir als Tochter willkommen?“ Die Frau Doktorin sah lächelnd und bewegt zugleich auf ihren Sohn. „In Allem ein ganzer Mann“, dachte sie, „er kennt keine Länderei, nichts halbes.“ Dann fuhr sie laut fort: „Ob mir Eva willkommen ist? Von ganzem Herzen, Werner! Nicht allein weil sie ein liebreichendes Wesen ist, sondern weil sie auch echte Frauentugenden schmückt.“ „Nicht wahr, Mutter, man muß sie lieben“, rief Werner strahlend. „Wie wunderschön ist sie und doch wie wenig sich dessen bewußt, wie talentvoll und doch wie anspruchslos, wie stark und aufopfernd ihr Herz, wie edel und klar ihr Geist und wie selbstlos, wie echt weiblich ihr Gemüth.“ Die Mutter nickte. Gewiß, mein Sohn, Du sagst nicht zu viel. Sie ist ein seltenes Wesen, das hat mich besonders die letzte Zeit gelehrt.“ „O, ich kannte sie längst, Mutter, und habe sie geliebt, seit ich sie zum ersten Male sah.“ „Als Kranke, Werner, als Deine Patientin?“ „Nein, ich bin früher“, lächelte der Gefragte geheimnißvoll. „Eine gütige Fee hatte sie mir schon im Traum gezeigt und unsere Hände ineinandergelegt.“ Dann lachte er: „Ist es nicht drollig, daß ich hier schwache, wie ein verliebtes Mädchen? Aber

ich habe das Alles“, fuhr er wieder ernst fort, „schon so lange im Herzen getragen. Nun ist der Damm gebrochen.“ Seine Mutter legte lieblosend ihre Hand auf die seine. Schämte Dich Deines Gefühls nicht, mein Sohn“, sagte sie sanft. „Ich danke Gott, daß Du in Deinem Alter unverfälscht empfinden kannst. Aber wann willst Du Dir Evas Herz sichern?“ „Sobald“ als möglich, Mutter. Ich warte nur auf eine günstige Gelegenheit. Schon an Hermann und Gretchen's Verlobungsabend glaubte ich dieselbe gekommen, doch —“ Er brach ab und fuhr mit der Hand über die breite Stirn, gleich als wollte er den Schatten verschleiden, der sich plötzlich dort gelagert hatte. Gegenwärtig ist Evas Zeit so sehr in Anspruch genommen: sie müht sich ja vom Morgen zum Abend für ihre Verwandten. Selten nur verhilft mir ein glücklicher Zufall, sie zu sehen. Bei ihren Verwandten möchte ich sie nicht gern aufsuchen. Ich weiß, es ist ihrer Tante nicht lieb, jemand in ihrer heiligen Häuslichkeit zu sehen.“ „Nun, ich denke“, meinte Berners Mutter, „die Kommerzienrätin kommt selten genug in eine derartige Verlegenheit. Es besucht sie ja Niemand mehr von den einstigen Freunden.“ „Nein, Niemand“, sagte der junge Arzt, „und wenn man sich ihrer wirklich erinnert, so geschieht es nur, um zu tadeln und zu rügen. Ein Wort des Mitleids hat Keiner für sie!“ „Ja, ja, unier alter, lieber Bolz hatte recht, wenn er sagte, Freundschaft ist eine Pflanze, die nur in der Sonne des Glücks gedeiht — Unglückliche haben keine Freunde“, erwiderte die alte Dame.



mal geschehene Dinge, an denen nichts mehr geändert werden könne. Der Berichterstatter des XIX. Stieles, der die Unterredung mit Rochefort hatte, schließt seinen Bericht mit den bezeichnenden Worten: „Der Rochefort setzte mir schließlich auseinander, daß er weder an den Boulangerismus noch an überhaupt etwas mehr glaubt.“ Nun, jedenfalls aber doch an sich selbst!

## Tageschronik.

— Beim Herannahen des Winters macht sich auch im Armen-Asyl des Lodger Wohltätigkeitsvereins das Bedürfnis nach Heizmaterial recht bemerkbar. In genanntem Asyl sind gegenwärtig 50 Arme beiderlei Geschlechts untergebracht, deren Unterhaltung und Verpflegung der Rasse des Wohltätigkeits-Vereins im letzten Quartal — Juli bis Oktober — beispielsweise nahezu an 1300 Rbl. kostete. Diese Kosten würden aber durch den Ankauf von Heizmaterial während der langen Winterzeit sich bedeutend vergrößern und um der ohnehin sehr stark in Anspruch genommenen Kasse des Vereins diese großen Mehrkosten zu ersparen, erlauben wir uns, sowohl die Herren Großindustriellen als auch die Herren Kohlenhändler, überhaupt aber alle diejenigen, „denen es“, um den volkshilflichen Ausdruck zu gebrauchen, „auf einen Wagen voll Kohlen nicht ankommen kann“, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und dieselben dringend zu ersuchen, dem Armen-Asyl einige Fuhren Steinkohlen zukommen zu lassen. Gleichzeitig machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Asyl-Verwaltung auch Liebesgaben an Feld- und Gartenfrüchten, wie Kartoffeln, Kraut, Rüben u. s. w. jederseit mit größtem Danke anzunehmen bereit ist.

— Unfall. Gestern Nachmittag um zwei Uhr stürzten zwei bei dem Neubau des Hauses Dielnstraße Nr. 1357/11 beschäftigte Arbeiter aus der Höhe des zweiten Stockwerks herunter und zogen sich schwere Verletzungen zu, so daß sie in ärztliche Pflege gegeben werden mußten. Für die Güte des zu diesem Bau verwendeten Materials spricht jedenfalls die Thatsache, daß ein Balken des ersten Stockwerks, auf den die Weiden fielen, bei dieser Gelegenheit zerbrach und mit in die Tiefe stürzte.

— Das in unserer Stadt zum guten Ton gerechnete unvernünftig rasche Umbiegen der Fuhrwerke um die Straßenecken hat abermals ein Opfer gefordert. Als gestern Vormittag die Gattin eines hiesigen Eisenbahnbeamten in der Nähe des Gymnasiums die Straße überschreiten wollte, kam ein mit zwei Pferden bespannter Kutschwagen wie toll um die Ecke gefahren. Der Umstand, daß die Frau einen schweren Korb trug, den sie nicht fallen lassen wollte, verhinderte dieselbe, der drohenden Gefahr rechtzeitig auszuweichen und so wurde dieselbe von der Deichsel erfasst und niedergeworfen und ging der Wagen über sie

hinweg. Die Verletzungen, welche die bedauernswürdige Dame erlitt, waren derart erhebliche, daß sie sich nicht allein erheben konnte und in einer Droschke nach ihrer Wohnung befördert werden mußte. Wie fast immer bei derartigen Vorfällen, so ist auch diesmal der schuldige Kutscher entkommen.

— Kleine Diebereien. Dem im Hause Widzewskistraße Nr. 422 wohnhaften Josef Gurin wurde vorgestern ein Plättchen im Werthe von 3 Rbl. 50 Kop. gestohlen. Der Dieb ward in der Person eines israelitischen Knabens erwischt, jedoch hatte derselbe den gestohlenen Gegenstand bereits einem Helfershelfer übergeben. — Eine Bäuerin aus dem Dorfe Lagiewnit entwendete ihrem Protherrn, dem dortigen Grundstücksbesitzer Wladyslaw Sarnowicz einen Samowar im Werthe von 4 Rbl. und fand in dem hiesigen Handelsmann Chajm Bornstein einen Käufer, der den Samowar für den Preis von 30 Kop. erwarb. Die Diebin sowohl als auch der Fehler wurden dem Gericht übergeben.

— Die Ziehung der vierten Klasse der 153. Klassen-Lotterie findet heute und Morgen in Warschau statt.

— Verstärkung des Accisepersonals. Wie wir aus unterrichteter Quelle erfahren, soll Behufs ausreichender Kontrolle der Stowit-Niederlagen und Schenken in der Stadt und den Kreise das Beamtenpersonal der hiesigen Acciseverwaltung vom 1. (13.) Januar 1890 ab um 19 Unterbeamte verstärkt werden.

— Der Lodger Männer-Gesangs-Verein veranstaltet Morgen Abend im Saale des Konzerthauses eine Liebertafel mit darauffolgendem Kantatzen.

— Ueber die Verbreitung der Diphtheritis durch Ragen. Ein amerikanischer Arzt, Dr. Bruce Low, berichtet, daß ihm während einer Diphtheritis-Epidemie in England die Erkrankung einer großen Anzahl Ragen auf fiel, an der auch viele der Thiere zu Grunde gingen. Es gelang ihm nun auch, den Zusammenhang der Erkrankung der Ragen mit der Diphtheritis-Epidemie aufzudecken. Ein kleiner Knabe war an schwerer Diphtheritis erkrankt, der er auch erlag. Die Hauslunge, die von ihm erbrochenen Massen auf dem Fußboden auf. In einigen Tagen bemerkte man, daß sie krank und schreibbar an Beschwerden, die der Diphtheritis ähnlich waren, litt; man ließ sie noch einige Tage in und außer dem Hause herumlaufen, tödtete sie aber schließlich. Einige Tage später erkrankte die Rake in einem Nachbarhause, welches mit seinem Hofe an den Hinterhof des ersten Hauses angrenzte; dieselbe genes wieder. Sie war aber der Spielgefährtin und Liebling von vier kleinen Mädchen gewesen, welche sie während ihrer Krankheit sehr sorgsam gepflegt hatten. Alle vier Mädchen bekamen Diphtheritis, und deren Mutter sprach die Ueberzeugung aus, daß die Kinder nur von der Rake angesteckt worden sein können, da die Mädchen sonst keinen Umgang mit anderen Kindern gehabt haben.

— Im Victoria-Theater kommt heute

Abend zu ermäßigten Preisen die hübsche Operette: „Die Glocken von Cornoville“ zur Aufführung.

— Die „Silesia“ veröffentlicht nachstehende sensationelle Nachricht über eine Kloster-geschichte in Oesterreichisch-Schlesien: „Ein in Merikal gefinnten Kreisen sorgfältig gehüteter Vorfall im Lipniker Kloster (dem von Sr. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht einem Frauenorden geschenkten Lipniker Schloß), gelangt allmählich in die Oeffentlichkeit. Thatsache ist, daß die Oberin der Niederlassung gegen eine von der Generaloberin verhängte Verhinderung in ein anderes Kloster den Schutz der politischen und Gerichtsbehörden in Biala angerufen hat und sich seit mehreren Tagen außerhalb des Klosters in einem befreundeten Privathause aufhält. Eine Gerichts- und Polizeicommission hat am 28. oder 29. October im Lipniker Kloster intervenirt. Ueber den Anlaß circuliren verschiedene Versionen; wir greifen unter Vorbehalt die glaubwürdigste heraus, ohne uns für die Richtigkeit verbürgen zu wollen. Darnach besteht der Grund in dem Widerstande der Lipniker Ordensfrauen gegen die Einführung der aus den Verhandlungen mit den Benedictinern bekannt gewordenen „strengeren Obervanz“ auch in das Lipniker Frauenkloster. Dessen Oberin und ihre Unterstellten sollen nicht geneigt gewesen sein, ihr ohnehin einflames Leben noch mehr abzutödten; sie sollen gegen die Vorschriften der Generaloberin remonstrirt und durch Mittelpersonen Vorstellungen erhoben haben. Daraufhin sollen vom Wiener Mutterhause Penitentiariinnen hierher geschickt worden sein, und als auch deren Einfluß den Widerstand nicht zu brechen vermochte, erging die Ordre zur Verlegung des hiesigen Klosterpersonals, wie gesagt, in eine bosnische Niederlassung. Die Klosterfrauen remonstrirten durch eine Beschwerde an den Papst und wollten hier deren Erledigung abwarten; die Generaloberin dagegen hielt dafür, zum Abwarten des Entscheidendes sei auch das Wiener Kloster gut, oder ein anderes, und drängte zur Abreise, wogegen sich die Untergebenen wehrten. Die Sicherheitsorgane in Biala sollen den Auftrag erhalten haben, nicht zu interveniren, wenn die Damen freiwillig sich in die Wegführung fügen; sich aber zu ihrer Verfügung zu stellen und eine gewaltsame Fortführung zu hindern, falls die Abzuschaffenden die Intervention der Sicherheitsbehörde in irgend einer Form anrufen sollten. Inzwischen befindet sich die Oberin der Congregation außerhalb des Klosters. Wir verzeichnen Gesprochenes und Gehörtes, dürften aber demnachst in die Lage kommen, authentische Mittheilungen bringen zu können.“

— Binnen wenigen Wochen soll in Rom ein Buch über den italienischen Ministerpräsidenten Francesco Crispi erschienen. Der in Genua erscheinende „Caffaro“ ist nun in der Lage, ein Kapitel aus demselben, die erste Liebe Crispi's, seinen Lesern vorzuführen, eine Geschichte, welche trotz ihres romantischen Anstriches angeblich doch der strengsten Wirklichkeit entspricht und auch

von Crispi selbst bekräftigt worden sein soll. Crispi weilt, so heißt es, als Jüngling in Palermo, wo er studirte, und faßte eine heftige Zuneigung zu einer der vier Töchter seiner Hausfrau, der 15jährigen Rosina, welche die Liebe des 18jährigen Crispi erwiderte. Allein die heiderseitigen Familien wollten von einer Verbindung der Kinder nichts wissen, und Crispi wurde von seinem Vater gezwungen, Palermo zu verlassen und nach Ribera, wo die Familie Crispi wohnte, zurückzukehren. Der Jüngling gehorchte, allein seine Gedanken waren immer in Palermo bei seiner Geliebten; seine Gesundheit litt unter diesen Aufregungen, so daß die geängstigte Familie ihn auf's Land, nach ihrem Gute Sciacca, sandte. Damals — 1837 — hatte die Cholera Sicilien erreicht, namentlich in Palermo furchtbare Gente gehalten. Es gab täglich 400 bis 500 Tode, und die Verzweiflung war auf's Höchste gestiegen. Die Kunde davon drang bis zu Crispi in seinem abgeschiedenen Wohnorte. Außer sich über die der Geliebten drohende Gefahr, täuschte er die Wachsamkeit seiner Aufsicht; zu Pferde eilte er, der Gefahren eines Rittes durch das verseuchte und aufgeregte Land nicht achtend, nach Palermo, welches er nach viertägigem Ritte erreichte. Hier erschien er der Geliebten, welcher die Mutter, der Bruder und zwei Schwestern durch die schreckliche Seuche dahingerafft worden waren, als rettender Engel. Er blieb, von den Seinen todt geglaubt, zwei Monate in Palermo verborgen, bis sein Vater von seinem Aufenthaltsorte Kunde erlangte. Er überraschte den Sohn in Palermo, konnte jedoch der rührenden Gewalt seiner Bitten nicht widerstehen, und die schöne Rosina wurde die Frau Francesco's. Das Glück war nicht von langer Dauer; Rosina Crispi starb nach zweijähriger Ehe. Nach Ablauf des Trauerjahres wollte Crispi Rosina's Schwester, welche den Jüngling mit verzehrender Gluth liebte, heirathen. Allein der Vormund des Mädchens gab die Verbindung nicht zu und das Mädchen wurde Nonne. Sie lebt noch jetzt als Oberin eines Klosters in Palermo. Zur Zeit des Papst-Jubiläums war sie in Rom und sah dort den Geliebten ihrer Jugend, welcher inzwischen der Leiter der Politik Italiens geworden war, wieder.

— Im October wurden in Berlin, der „Allg. Preuss. Ztg.“ zufolge, nicht weniger als 816 Pferde geschlachtet, das sind 200 mehr als im October des Vorjahres, oder eine Zunahme des Verbrauchs um 25 v. H. Und wer verzehrt in Berlin das meiste Pferdefleisch? Darüber giebt ein Aufsatz der „D. Beamten-Ztg.“ Auskunft. Im Südosten Berlins — heißt es da — hinter dem Dranienplatz wohne ein Pöschl, der die Austunft gegeben habe, es sei ein Verthum, wenn man glaube, daß Fabrikarbeiter und Gesellen oder die, welche man gewöhnlich zu den armen Leuten rechne, seine Konsumenten seien, die besten Kunden beständen vielmehr größtentheils aus kleinen Beamten, deren Frauen oder Kinder oft ohne Wissen des Ehemannes und

„Dafür hat die Kommerzianthrin in Eva einen Engel gefunden.“ sagte Werner. Wie eine Helin hat das zarte Mädchen den Schmerz um den Dofel, ihre letzte natürliche Stütze, niedergelämpft, um mit einer Thatkraft, die man dem jungen Wesen kaum zugekraut, an die selbstigste Aufgabe zu gehen, ohne fremde Hilfe die Verwandten durch die schlimme Zeit durchzubringen. Und wie selbstlos und aufopfernd geht sie ihren Weg und verliert dabei trotz der angestrengten Thätigkeit noch den Sonnenschein in das Haus zu bringen, Gretchen aufzurichten, die tante klug zu zerstreuen und Lucys Annahmen geduldig zu ertragen. Hermann sprach sich erst gestern zu mir darüber aus, er meinte —

Ein rascher, elastischer Schritt in dem Hausflur unterbrach den Doktor, ein Pochen an der Thüre wurde hörbar und laun, daß die alte Dame Zeit fand, ihrem Sohne zuzulisten: „Ein gutes Zeichen, Werner!“ trat Eva über die Schwelle.

Werner war wie elektrisirt aufgesprungen und der Eintretenden entgegengeekelt. „Willkommen, Winterfee!“ rief er.

Sie machte ihm lachend einen tiefen Reiz. „Schönsten Dank, mein artiger Herr Kavaller aus der Hofotzeit! Nicht wahr, damals warf man mit zierlichen Komplimenten um sich?“

Der Arzt ergriß als Antwort ihre Hand und führte Eva zum Spiegel, der ihre biegsame Gestalt im pelzverbrämten Mäntelchen zurückwarf. Mantel und Haar, das die weiße Capote nicht völlig bedeckte, waren dicht mit Schneeflocken bestreut und zeigten einen entzückenden Contrast zu den

von der Winterluft roth angehauchten Gesichtchen.

Eva schüttelte leicht den Kopf. Wie ein feiner Sprühregen fiel es von den feuchten Locken. „Da sehen Sie, der Stubenwärme hält der Zauber nicht Stand, er zerfließt und ich bin nun wieder ganz das prosaische Menschenkind, das ich gewesen und welches mit Ihrer Erlaubnis, liebste Frau Doktor, nach des Tages Last und Mühe hier ein Stündchen ausruhen möchte.“

Die Doktorin hielt die Hand des jungen Mädchens fest und sagte: „Eine Stunde nur, liebe Eva? Warum largen Sie so mit Ihrem Besuch, der mich stets so sehr erfreut. Warum wollen Sie mir nicht endlich einmal wieder einen Abend schenken?“

„Wie gerne bliebe ich“, sagte Eva,

indem sie sich mit Berners Hilfe ihrer Umhüllung entledigte, und wo könnte ich mich beglücklicher fühlen, als hier bei Ihnen, in diesem trauten Raum!“ Sie trat dem Fenster näher und beugte sich zu den Blumen herab.

„Wie herrlich das blüht und duftet! Ihre Hyazinthen und Krokus, Frau Doktor, zaubern einen wahren Frühling in das Zimmer und lassen es fast vergessen, daß dort draußen nicht eben „linde Lüfte“ wehen.“

„Und doch können die armen Blumen

Sie nicht für ein paar kurze Stunden sesseln, Fräulein Eva?“ fragte Werner bittend.

Das junge Mädchen hatte neben der alten Dame auf dem Sopha Platz genommen. „Nein, es geht wirklich nicht“, sagte sie, Sie wissen ja Beide, daß ich jetzt sehr hausälterisch mit meiner Zeit umgehen muß. Den Abend wartet eine dringende Arbeit auf mich und dann wollte auch Gret-

chen, die augenblicklich bei ihren Schwiegereltern ist, mich von hier abholen.“

Werner schielte augenblicklich etwas herabgestimmt und seine Mutter fragte: „Und Sie kommen aus einer Musikstunde, liebes Kind?“

„Ja, Frau Doktor, der letzten von den sieben, die mein tägliches Pensum bilden.“

„Sieben Stunden? da sind Sie wohl recht müde und abgespannt? Wird es Ihnen auf die Dauer nicht zuviel werden?“ fragte die alte Dame.

„Das habe ich Fräulein Eva schon längst gesagt“, warf Werner ein, „aber diese junge Dame scheint meine ärztliche Autorität wenig zu respektiren.“

„Da thuen Sie ihr Unrecht!“ lächelte Eva.

„Im Gegentheil, sie gesteht Ihnen die Weisheit des Aeskalap selbst zu, Sie erkennen Ihre Sorge dankbar an, kann dieselbe aber nicht theilen, so lange sie nicht das geringste Unbehagen verspürt, ja nicht ein Mal ihre Nerven sich beleidigt fühlen, die doch durch zahllose Konleiter und Fingerübungen ein gewisses Anrecht darauf hätten.“

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— Ein biederer Ungar, welcher zum Besuche der Kaiserstadt nach Wien gekommen war, stand — so erzählt man — eines Morgens in stiller Betrachtung vor dem Stefansdom. Was ihn so fesselte, das war weniger die Schönheit des Bauwerks, als

— eine Schaar Tauben, welche um den Thurm flog. Mit ausgestrecktem Finger begann der Sohn der Pusta die Thierchen zu zählen; da trat ein Fialer, der den Vorgang beobachtet hatte, rasch auf ihn zu mit den Worten: „Wissen's denn nôt, daß dös verbot'n is, die Daub'n da ob'n z'zähl'n? Wenn's mir nôt für jede Daub'n, wos S' zählt hob'n, einen Gulden geben, thu i Ihnen onzeig'n be'r Polizei.“ Anscheinend betrübt greift der Ungar in seine Tasche und zählt dem schmunzelnden Wiener die blanken Gulden in die Hand: „Siebenn Daubenn, siebenn Gulden.“ Raum dreht ihm aber jener den Rücken, so spricht er vergnügt vor sich hin: „Schwob dummes! hob' ich gezählt vierzehn Daubenn!“

— Talleyrand — so lesen wir im Pariser „Figaro“ — war bekanntlich ein abgesagter Feind alles Briefschreibens; konnte er dasselbe jedoch nicht umgehen, so schrieb er in dem gedrängtesten Telegrammstil. Er antwortete z. B. einmal einer Dame, welche ihm den Tod ihres Mannes angezeigt, nur die paar Worte: „Berehrte Frau! D w e h l! Ihr ergebener L.“ — Und als er nach einiger Zeit die Wiederverlobungsanzeige der Wittwe erhielt, schrieb er zurück: „Berehrte Frau! Bravo! Ihr ergebener Talleyrand.“

— Erkennt. Herr (dreht sich nach einem Schusterjungen um): „Hörst Du endlich mit dem Pfeifen auf, verflügter Bengel!“ — „Det hätten Se och anständiger sagen können, det Se Schauspieler sind!“



Vaters dort ihren Bedarf an Suppenfleisch, Bouletten oder gehacktem Fleisch entnehmen. Der Handarbeiter verschmähe das Pferdefleisch für gewöhnlich, noch nie sei es bei ihm vorgekommen, daß ein Maurergeselle, Steinträger oder ein anderer Bauhandwerker daselbst Fleisch geholt habe. Interessante Studien könne man ferner in den Markthallen Berlins darüber machen, wer dort das minderwertige Fleisch und die billigste Wurst kauft. Nicht etwa die Arbeiterfrau, sondern die schlichtern auftretende Beamtenfrau sei es. Schwer und niederdrückend würde dies im Beamtenstande empfunden, und es könne nicht oft genug in der Öffentlichkeit wiederholt werden, daß der Beamte viel schlechter gestellt sei als der Tagelöhner.

Die Ueberschwemmung in Oberitalien und Südtirol scheint ihr Ende erreicht zu haben, hat aber außerordentlichen Schaden angerichtet. Die Verluste, welche namentlich in den Provinzen Mantua, Bologna und Treviso durch den Austritt der Flüsse Schiese, Reno und Poave verursacht sind, lassen sich vorläufig nicht berechnen. In einigen Punkten hat das Hochwasser Alles, Häuser, Gärten und Gärten, vernichtet. Am entsetzlichsten sind die großen, am Reno gelegenen Orte Poggetti und Galliera bei Bologna heimgesucht worden. Der entsefelte Apenninenstrom zerriß dort den linksseitigen Damm in der Länge von zweihundert Metern, wälzte Geröll und entwurzelte Bäume über den Dorfanger hin und überflutete eine 15,000 Hektaren umfassende fruchtbare Ebene; die kleinen Bauernhäuser widerstanden mehrere Stunden den tobenden Fluthen, dann stürzten sie eins nach dem andern zusammen. Soldaten und Gensdarmen retteten, während sie selbst in beständiger Lebensgefahr schwebten, was zu retten war. Auf leichten Rachen oder rasch gezimmerten Floßen konnten sie trotz Wirbeln und rasender Strömung 127 Familien aus Poggetti nach dem sicheren San Pietro in Casale schaffen, aber der Viehbestand ist gänzlich verloren gegangen und die Geretteten besitzen nichts mehr als das nackte Leben. Nach Meldungen aus Bozen ist die Bahnverbindung zwischen Branzoll und Salurn drei Tage unterbrochen gewesen, weil die von der vorigen Ueberschwemmung her zerstörten Bahndämme nicht geschlossen waren. Die Orte Neumarkt und Salurn sind theilweise überflutet und die Gegend zwischen Muer und Salurn gleicht einem See; Salurn hat am ärgsten gelitten. Die Sarnthaler Straße ist an mehreren Stellen zerstört.

### Kleine Notizen.

In den nächsten Tagen sollte zu Paris die Vermählung des Prinzen Murat mit einer reich amerikanischen Erbin, Fräulein Caldwell, stattfinden, doch hat sich dem „Evening“ zufolge ein unerwartetes Hinderniß eingestellt. Als nämlich der Ehevertrag aufgesetzt werden sollte, wies der Notar der Braut das Testament des Vaters derselben vor, in welchem dieser anordnete, daß seine Tochter auch nach ihrer Vermählung die vollständige und freie Verfügung über ihr Vermögen zu behalten habe. Die Braut wollte den ganzen Haushalt, die Kosten für Wagen, Pferde, Hotel u. s. w. bestreiten und ihrem künftigen Gatten 50,000 Francs jährlich als Taschengeld anweisen. Prinz Murat fand 50,000 Francs „zuviel für einen Kellner und zu wenig für einen Gatten“ und zog sich zurück. Fräulein Caldwell mußte also nach New-York zurückreisen, ohne den Titel einer Prinzessin mitzubringen.

Aus London wird geschrieben: Demnächst wird hier ein Proceß zur Verhandlung gelangen, in welchem Frau Macay, die Gattin des bekannten amerikanischen Millionärs und Silberkönigs Macay als Klägerin auftritt. Die Veranlassung zu der Klage gab folgende, am 6. April d. J. in dem „Manchester Examiner and Times“ erschienene Mittheilung: „Es ist nicht allgemein bekannt, daß Frau Macay, welche am Mittwochabend den Prinzen von Wales bewirthete und deren Gesellschaften Mittelpunkt in dieser Saison bilden werden, einst eine Waise war. Sie war eine arme Wittwe mit zwei Kindern und mußte die Wäsche für einige Vergleute Mr. Macay's in Newaba. Einer der Männer machte eines Tages Mr. Macay, der seinen Reuten gegenüber als gut und hülfsbereit bekannt war, auf die Noth dieser armen Wittwe aufmerksam. Mr. Macay besuchte die Wittwe, verlebte sich in sie und heirathete sie.“ In dieser Erzählung fand Frau Macay eine Ehrenkränkung, weil sie glaubt, es solle dadurch angedeutet werden, daß sie keine Dame von Geburt oder Erziehung und nicht gelehrt sei, mit Personen von guter Stellung zu verkehren.

### Neueste Post.

Kiew, 4. November. In der Prozeßsache wider den Kandidaten der Rechtswissenschaften Wassili Teplom und den Kleinbürger Jossia Stulski wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von 14,000 Rubeln auf den Namen des Professors Chizogosewitsch verurtheilte das hiesige Bezirksgericht Teplom zum Verlust aller besonderen Rechte und zur Verbannung in's Gouvernement Sibirsk auf 10 Jahre, und Stulski zu 3 1/2 Jahren

Arbeitsstrafe. Der Civilanspruch wurde anerkannt.

Taschkent, 5. November. Die Taschkenter Ausstellung für Landwirtschaft und Industrie soll am 30. August nächsten Jahres eröffnet werden. Für die Einrichtung der Ausstellung sind aus landwirthschaftlichen Summen über 30,000 Rubel angewiesen. Mit Rücksicht darauf, daß die russischen Truppen, indem sie Mittelasien eroberten, die Entwicklung der Industrie und Kultur hierlands ermöglichten, wird den Centralpunkt der Ausstellung die militärisch-historische Abtheilung bilden mit der Kolossalfigur eines, die russische Fahne aufplantenden Soldaten. Rund herum werden die übrigen Abtheilungen liegen, darunter auch eine buchhalterische und eine chinesische. Man erwartet auch Aussteller aus Kaschgar.

Blagoweschtskensk, 4. November. Am 20. Oktober a. St. ist der Amur zugegangen.

Berlin, 5. November. Aus Constantinopel wird gemeldet, der Kaiser habe, obwohl das Abschiedsessen zu Ehren des Kaiserpaars bereits gestern Abend stattgefunden hat, die Abreise auf Morgen, Mittwoch, verschoben. In Venedig werden aus Anlaß des Besuchs des Kaisers und der Kaiserin bereits großartige Vorbereitungen zu einer glänzenden Illumination des Marktplatzes und der Riva Chiavari getroffen.

Berlin, 5. November. In Coblenz steht man — nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ von dort — dem Besuche des Kaisers am 18. d. M. entgegen. Es heißt, der Kaiser werde von Worms aus, wo er am 17. d. der Einweihung des Festspielhauses beimohnt, nachdem er Tags zuvor dem Großherzoglich Hessischen Hofe in Darmstadt einen Besuch abgestattet hat, in Coblenz eintreffen.

Dem Feldmarschall Grafen Moltke haben, der „National-Zeitung“ zufolge, an seinem Geburtstage auch der König Humbert von Italien, der italienische Ministerpräsident Crispi und der General Gofenz, Chef des italienischen Generalstabes, sehr freundschaftliche Glückwunschtelegramme gesandt.

Berlin, 5. November. In diesen Tagen erscheint eine Vorschrift über die dem Kaiser zu erweisenden Ehrenbezeugungen, welche sehr ausführlich ist und Alles auf das genaueste regelt, nicht allein für den Kaiser, sondern für alle Mitglieder des Hofes.

Friedrichsruh, 5. November. Graf Kalnoy ist gestern Nachts 11 1/2 Uhr von hier abgereist, Geheimrath von Brauer begleitete denselben bis zum Bahnhofe.

Wien, 5. November. Der Kaiser Franz Josef ist gestern Abends nach Gödöllö, die Kaiserin Elisabeth heute nachmittags von Triest nach Korfu abgereist.

Wien, 5. November. Erzherzog Albrecht tritt am 6. November die Rückreise von Madrid nach Arco an.

London, 5. November. Das Emin-Pascha-Comité erhielt über Sanfbar eine Depesche Stanley's, nach welcher derselbe bei seiner zweiten Rückkehr vom Albert-Nyanza nach dem Kongo gehört hat, daß Emin Pascha seit dem 18. August 1888 gefangen sei. Die Truppen in der Äquatorialprovinz empörten sich. Ein hartes Heer der Mahdisten fiel in der Provinz ein und die Eingeborenen schlossen sich ihnen an. Sie verwüsteten das Land, tödteten die Flüchtlinge und zerstörten die Munitionen und Vorräthe. Schließlich jedoch erlitten die Mahdisten eine Niederlage. Sie sandten einen Dampfer nach Chartum, um Verstärkungen zu holen. Auf ein dringendes Hilfsgeheuch brach Stanley das dritte Mal nach dem Albert-Nyanza auf, wo er am 18. Januar eintraf und den Ueberlebenden Entsatz brachte. Dort wartete er bis zum 8. Mai auf Flüchtlinge und trat alsdann den Rückmarsch an.

Rom, 5. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Venedig: Die Ankunft des deutschen Kaiserpaars werde am 12. November daselbst erwartet. Der Kaiser begeben sich zu zweltägigem Aufenthalte nach Monza, die Kaiserin bleibe zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Venedig und werde vom Kaiser abgeholt.

Athen, 5. November. Der König von Italien hat dem Kronprinzen von Griechenland den Annunciations-Orden verliehen.

Constantinopel, 5. November. Gestern Nachmittags um 2 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Schiff nach Therapia, besuchten dort unter Führung des deutschen Botschafters von Radowitsch den Park und das Botschaftspalais, besichtigten den von der deutschen Colonie errichteten Obelisken mit Moltke's Medaillonporträt und fuhren um 5 Uhr nach Constantinopel zurück. Der ganze Bosphorus war feenhaft beleuchtet. Nach der Ankunft im Yıldiz-Palaste fand Abends um 6 1/2 Uhr das Diner bei dem Sultan statt. Die Hauptstraßen von Pera waren glänzend illuminiert. Die Majestäten wurden bei ihrer Ankunft

in Therapia und auf der Rückkehr von der Volksmenge in den Straßen jubelnd begrüßt. Der Kaiser hatte am Morgen das Kaiserliche Museum besucht. Der Besuch der Kaiserin im Harem des Sultans unter Führung des Sultans und in Begleitung der Frau von Radowitsch und anderer Damen, dauerte drei Viertel Stunden. Zwei Töchter des Sultans trugen auf Wunsch der Kaiserin auf dem Flügel Musikstücke von Chopin und die preussische Volkshymne vor.

Graf Bismarck stattete heute dem Großwesir Rjamil Pascha, dem Minister des Auswärtigen Said Pascha und dem englischen Botschafter White Besuche ab.

### Telegramme.

Berlin, 6. November. Fürst Bismarck wird, wie aus Hamburg gemeldet wird, in etwa 14 Tagen nach Berlin zurückkehren.

Berlin, 6. November. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Der Kronprinz von Griechenland ist fortan à la suite des 2. Garderegiments zu Fuß zu führen.

Paris, 6. November. Der Präsident Carnot hat anlässlich des Schlusses der Ausstellung für die Pariser Armen 20,000 Francs gespendet. — Der pariser Gemeinderath bewilligte 15,000 Francs für die ausländischen Bergleute im Kohlenboden des Nord-Departements. — Vor Eröffnung der Deputirtenkammer werden sämtliche republikanischen Deputirten eine allgemeine Versammlung abhalten, in der über die Wahl des Kammervorsitzenden abgestimmt werden soll. — Großes Aufsehen erregt die im „Gaulois“ veröffentlichte Erklärung des royalistischen Deputirten Marquis Castellane, welche alle weiteren Versuche, die Orleans auf den Thron zurückzuführen, als Thorheit bezeichnet.

London, 6. November. Inbezug auf Stanley und Emin Pascha erhalten Berliner Blätter aus London Nachrichten, durch welche die bisher mitgetheilten Meldungen des Vossischen Bureaus ergänzt werden. Das dem londoner Emin Pascha-Comité aus Sanfbar zugegangene Telegramm bestätigt, daß Stanley mit Emin Pascha und den andern schon genannten Personen nach der Sanfbarthöhe unterwegs ist. Stanley fügt seiner Depesche einige geographische Mittheilungen bei. So erwähnt er, daß ein neuer See, der Albert Edward-Nyanza, die Quelle des südwestlichen Armes des Weißen Nil und der Victoria-Nyanza die Quelle des südöstlichen Armes ist. Stanley's Depesche giebt merkwürdigerweise keinen Aufschluß darüber, wie Emin Pascha und seine Gefährten der Gefangenschaft der Mahdisten entronnen sind.

Constantinopel, 6. November. Gestern früh begab sich der Kaiser zu dem Schlosse, wo Kaiser Friedrich III. im Jahre 1869 als Kronprinz gewohnt hat. Der Kaiser erfreute sich auf dem Wege nach Skutari vom Berge Rhamlinbsha aus an der herrlichen Aussicht; sodann besuchte Kaiser Wilhelm zu Schiffe das Schloß „Die sieben Thürme“ und machte einen Spaziergang um die alte Stadtmauer. Der Kaiser ist von seinem hiesigen Aufenthalte entzückt und spricht mit den Ausdrücken der höchsten Befriedigung über die unvergleichliche Gastfreundschaft des Sultans. Die Majestäten tauschten mit dem Sultan kostbare Geschenke aus. Der Sultan überreichte dem Kaiser orientalische Kunstgegenstände, Stoffe, Möbel und ein mit Mosarbeit und Edelsteinen ausgelegtes Schreibzeug; die Kaiserin erhielt ein herrliches Collier. Der Kaiser verlieh dem Palastmarschall Gasi Osman Pascha das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dem Minister der Civilliste, Agob Pascha und dem ersten Secretär des Sultans, Surepa Pascha, den Rothen Adler-Orden 1. Klasse, Strecker Pascha und Musuru Pascha mit Brillanten besetzte Tabatiären. Außerdem wurden die den Majestäten attachirten Personen mit Auszeichnungen bedacht. Sowohl vor wie nach den persönlichen Besprechungen der Monarchen fanden Unterredungen statt, zu welchen Graf Bismarck und der türkische Minister des Aeußern, Said Pascha, gezogen wurden.

Kairo, 6. November. Der Prinz von Wales ist nach Alexandria abgereist.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Bäcker aus Hohenlimburg. — Levy aus Moskau. — Dechane aus Czestochau. — Lappe aus Kiew. — Philipp, Pawlowski, Rosenzweig und Hassenberg aus Warschau.

Hôtel de Pologne. Herr Feigin aus Bielystok. — Podnysocki und Marcinkowski aus Petrikau. — Slacki aus Wloclawek. — Dzierzanowski aus Koluschki. — Kusmierkiewicz aus Widawa. — Meisner aus Tomaszow.

### Okowit-Preis.

Warschau, den 6. November 1889.  
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%  
Verhältniß des Garnies zum Weizen 100—307 1/2  
En gros pr. Weizen 829°—832° 270—271 1/2  
Detail-Preis p. „ 841°—844° 274—275 1/2 Aufschlag

### Getreidepreise.

Warschau, den 6. November 1889.		
pr. Pud	Weizen.	Kop.
Fein		102—107
Mittel		94—100
Ordinar		88—92
Roggen.		
Fein		88—89
Mittel		84—87
Ordinar		80—82
Hafer.		
Fein		84—87
Mittel		78—83
Ordinar		72—76

### Kourserbericht.

Berlin, den 7. November 1889.		Berlin, den 7. November 1889.		Berlin, den 7. November 1889.		Berlin, den 7. November 1889.	
100 Rubel	218.91	100 Mark	212.91	100 Franc	100.00	100 Gulden	100.00
Milano	212.91	Milano	212.91	Milano	212.91	Milano	212.91
Paris	100.00	Paris	100.00	Paris	100.00	Paris	100.00
Wien	100.00	Wien	100.00	Wien	100.00	Wien	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	100.00
Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00	Sankt Petersburg	100.00
Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00	Odessa	100.00
Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00	Kiew	100.00
Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00	Warschau	100.00
Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00	Prag	100.00
Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00	Bratislava	100.00
St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00	St. Petersburg	100.00
Moskau	100.00	Moskau	100.00	Moskau	1		



# CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Zawadzka-Straße, hinter dem Hotel Manneufel, auf dem Streng'schen Grundstück.

## Große Extra-Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

Nur noch kurze Zeit Gastspiel der weltberühmten musikalischen Trio-Clowns MORLEY,

welche auf der Pariser Welt-Ausstellung große Triumphe gefeiert haben.

Nur noch 8-maliges Auftreten des

Lust-Gymnastikers Mrs. Rodgers,

Specialität ersten Ranges.

Ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

## Théâtre des Varietés.

Direktion L. Sylvandier.

Regisseur: K. H. Schröder.

Heute und die folgenden Tage:

## Grosse Extra-Vorstellung.

Herr Spiwakowski reengagiert.

Vollständig neues Programm.

Aufführung neu einstudierter Singspiele, Szenen etc.

Alles Nähere besagen die Affichen.

2-1)

## Garten- und Park-Anlagen

aller Art

übernimmt zur Anlegung, Umänderung und Verschönerung, ferner verfertigt auf Bestellung Pläne nebst Kostenanschlägen für Spazier-Gärten, Obst-Gärten, Parks, Ehrengärten, öffentliche Volks-Gärten jeder beliebigen Größe; wie auch für Gewächshäuser, Wintergärten, Lauben u. a. Garten-Bauwerke in verschiedenen Stylarten. Liefert dazu die nöthigen Obst- und Zier-Bäume, Sträucher, Coniferen, Rosen, Pflanzen, Lorbeerzweige, Samen, sowie alle in das Gartenbaufach schlagende Artikel. Übernimmt Bestellungen auf vollständige Einrichtungen von Garten- und Park-Anlagen etc. ohne Rücksicht auf die Entfernung des Ortes, wobei die Arbeiten unter persönlicher Leitung durch befähigte Personen prompt und auf das Geschmacksvollste ausgeführt werden. Uebernehme auch Gärten jeder Größe zur ganzjährigen Unterhaltung.

Bezugnehmend auf das Obige ertheile auf Wunsch den Gartenfreunden und Interessenten gern jede gewünschte Auskunft und empfehle mich einer geneigten Beachtung.

H. H. LILIENTHAL, Landschafts-Gärtner, Lodz, Srednia-Straße Nr. 378 (94.)

## Keine Zahnschmerzen mehr

nach dem Gebrauche des

Zahn-Eligirs der R. R. P. Benedictiner

Abtei in Sulae (Gironde)

erfunden im Jahre 1373

von dem Prior Pierre Boursaud

zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in

London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkräftigen Eligirs verhindert das Stochen der Zähne, denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahnschmerzen. Die R. R. P. Benedictiner verfertigen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agent A. Seguin, Bordeaux, 106. Croûe de Seguin.

Täglich wird in meinen beiden Conditoreien

## Grenadine

per Glas 10 Kop. verabreicht.

Ein größeres Liqueurgläschen von diesem Fruchtsaft, mit einem Glas Wasser oder Sodawasser vermischt, giebt jederzeit ein höchst erfrischendes, jedem besseren Haushalt unentbehrliches Getränk, zumal wenn dasselbe mit geklopfenem Eis vermischt und durch einen Strohhalm eingesogen wird.

1/2 Flasche 1 Rbl., 1/2 Flasche 50 Kop.

24)

## A. Wüstehube.

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.

Варшава, 27 дня Октября 1889 г.

Wir empfehlen den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die Einführung unseres Desinfections-Systems, welches in den größten hiesigen Fabrikanlagen zur völligen Zurechtbringung der Inhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete Abtheilung unter der Firma

## „Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“

für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung geschieht vermittelt eigens bezogener eiserner Fässer und Berger'scher Apparate neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gase, so daß die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne störende Gerüche zu verbreiten.

Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.

General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,

Petrifauerstraße Nr. 93.

Hochelegante, wie auch stilvolle complete

## Zimmer-Einrichtungen

sowie einzelne Möbel

in- und ausländischen Fabrikats nach den neuesten Modellen gearbeitet.

Allergroßte Auswahl. Bestellungen laut Zeichnung.

Herman Reiss, Warschau,

Czywanska 18, über Stengel's Conditorei.

Die Droguen-Handlung und

Mineral-Wasser-Niederlage

## S. Silberbaum,

ist von Scheibler's Neubau nach dem Hause S. Rosen, Petrifauerstraße Nr. 16 neu, übertragen worden.

**DR. ELLRAM,**  
wohnt fortan Ecke der Petrifauer- u. St. Andreasstraße (6-6) im Hause Längen.  
Sprechstunden von 9-11 Vorm. und von 2-4 Nachmittags.

Sibirische Windhunde, englische Doggen, engl. Mops, neue Race, sehr wachsam, werden verkauft bis zum 12. d. Mts. im Zoologischen Garten in Warschau.

## Flügel und Pianinos

neuester Construction, mit prachtvollem Ton zu Fabrikpreisen bei

L. ZONER,

Dzielnasstraße Nr. 13.

## Correspondenz

in englischer, französischer und deutscher Sprache wird perfect und prompt besorgt. Offerten sub O. Z. 200 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Gesucht

wird eine Bonne,

am liebsten Schweizerin, welche französisch und polnisch spricht und auch in Wirthschaft sowie Schneiderei erfahren ist. Offerten sub A. S. 100 an die Expedition dieses Blattes zu richten.



Das als ausgezeichnet bekannt

## Hellenhofer Bier

gelangt glasweise und stets frisch vom Fab zum Auschank im Restaurant in der

„VILLA MIGNON“

Meyer's Passage.

27)

## Haus-Verkauf.

Ein in gutem Zustande befindliches hölzernes Häuschen ist zu verkaufen und vom Plaze zu räumen.

B. Bronowski,

Ramienna-Straße Nr. 1427 b.

## LODZER THEATER VICTORIA.

Heute Freitag, den 8. November: Ermäßigte Preise.

Die Glocken von Corneville

Operette in 3 Akten.

## Meisterhaus.

Heute Freitag:

Schweinschlachten

Vormittags Wellfleisch,

Abends Wurst-Bicknick,

sowie Gulasch und Eisbeine.

Um zahlreichen Besuch bittet

Moritz Kern.

Restaurant J. Bachmann,

Petrifauer-Straße Nr. 537.

Sonabend, den 9. November 1889:

Wurst-Bicknick

verbunden mit

Tanz-Kränzchen.

Um zahlreichen Besuch bittet

3-2) J. Bachmann.

Lodz.

Männergesang-Verein.

Sonabend, den 9. November 1889

im Saale des Concerthauses.

## Liedertafel

mit nachherigem

Tanzkränzchen,

wozu die Herren Mitglieder mit ihren Damen

höflichst eingeladen sind.

Anfang 8 1/2 Uhr.

2-2) Der Vorstand.

Gebrauchte Schüler-Anzüge und Paletots sind abzugeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein 3-2)

Fabrikssaal,

57 Ellen lang, 10 1/2 Ellen breit, nebst dazu passenden Obergängen — von beiden Seiten Licht — ist von Neujahr ab zu vermieten.

Wschodniastraße Nr. 1411.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.